

daß die, die zugegen waren, nicht an der Wahrheit ihrer Worte zweifelten. Als Frau Elisabeth, die Äbtissin des Klosters²⁶⁴, sie fragte, ob sie bei der Ermordung des Erzbischofs Engelbert zugegen war, und der Teufel nicht antworten wollte, setzte man ihm mit den heftigsten Beschwörungen zu, die Wahrheit zu sagen, und die Besessene redete endlich: „Du fragst, ob ich bei seiner Ermordung zugegen war. Auch ich war dabei, ja auf meinen Rat hin hat man ihn ermordet. Ich habe Friedrich und seine Mannen aufgewiegelt und sie zu der Untat angespornt; ich habe dahin gewirkt, daß sie den bösen Plan wirklich ausführten.“ Sie fragten sie: „Und wo befindet sich seine Seele?“ Da antwortete sie: „Weh, weh! Sie wurde mir und meinen Gefährtinnen entrissen, die wir dort zusammengekommen waren. Er hatte sich vor dem Tod so vorbereitet und sich so gewaschen“ — sie meinte damit die Reue und Beichte —, „daß wir gar nichts an ihm beanspruchen konnten.“ Und sie fügte hinzu: „Wißt ihr, warum sie so viele Wunder tut?“ Sie antworteten: „Nein, aber wir wollen, ja wir befehlen

²⁶⁴ Ihr werden die „Moralischen Ermahnungen in Visionen“ (herausgegeben von F. W. E. Roth, s. Studien und Mitteil. zur Gesch. des Benediktinerordens 37 S. 185; Trierisches Archiv 28/29 S. 62) zugeschrieben, die beginnen: „Es gibt in der Trierer Diözese ein Kloster, in dem die Nonnen im Ordenskleid des Zisterzienserordens für Gott den Allmächtigen kämpfen... In ihm wurde eine Schwester namens Elizabeth, die Tochter des Gründers jenes Ortes, als sie im zwanzigsten Jahr ihres Lebens stand, zur Äbtissin gewählt; sie blieb in diesem Amt ungefähr vierzig Jahre und leitete das Kloster sehr lobenswert und nützlich.“